

ZERO-Künstler Heinz Mack wird 90

Ein Futurist und Lichtmagier

DÜSSELDORF (dpa). Als Kanzler Konrad Adenauer in den 1950er Jahren auf großen Plakaten noch „Keine Experimente!“ predigte, träumte der junge Künstler Heinz Mack schon von Expeditionen in die Sahara. Kurzentschlossen griff Mack damals zum Farbtopf und übermalte auf den CDU-Plakaten an den Litfaßsäulen das Wort „keine“ mit schwarzer Farbe. Dafür musste der aufmüpfige Künstler 24 Stunden in Haft verbüßen. „Wir wurden auch bezichtigt, dass wir nicht mehr alle Tassen im Schrank hätten“, erzählt Mack rund 65 Jahre später. Aber seine Experimentierfreude ist bis heute ungebrochen.

Am 8. März wird der Mitbegründer der avantgardistischen ZERO-Kunst 90 Jahre alt. Die futuristischen Werke, mit denen Mack und seine Freunde sich seit Ende der 50er Jahre gegen den Konservatismus der jungen Bundesrepublik auflehnten, gehören heute zu den Klassikern der Nachkriegsmoderne.

Berühmt wurde Mack mit silbrigen Reliefs, Lichtrotoren, glitzernden Stelen und Kunstexpeditionen in die Wüste und die Arktis. Schon 1959 arbeitete er sein „Sahara-Projekt“ aus und scherte sich nicht um Adenauers



Am 8. März wird Heinz Mack 90 Jahre alt. Die futuristischen Werke, mit denen Mack und seine Freunde sich seit Ende der 50er Jahre gegen den Konservatismus der jungen Bundesrepublik auflehnten, gehören zu den Klassikern der Nachkriegsmoderne. Foto: Thomas F. Starke

Warnung, bloß keine Experimente zu wagen. In den 1960er Jahren bereiste Mack immer wieder die Wüsten Afrikas, wo er flirrende Installationen aus Spiegeln, Silberfahnen und Lichtstelen im rotbraunen Wüstensand entstehen ließ.

Der 1931 im hessischen Lollar geborene Mack studierte 1950 bis 1953 an der Kunstakademie in Düsseldorf bei Ewald Mataré - gleichzeitig mit Joseph Beuys, der einen völlig anderen Weg einschlagen soll-

te und mit seinen Materialien Fett und Filz geerdet blieb. Zugleich war Mack auch an der Universität in Köln für Philosophie eingeschrieben. Als Lehrer und Kunsterzieher musste er seine Familie und zwei Töchter ernähren.

Mack entdeckte früh das Licht als Werkstoff seiner kühnen Projektionen. „Licht ist das Thema meines Lebens“, sagt er. Mack sieht sich immer als Maler und Bildhauer gleichzeitig. Seine Lichtkunst setzt sich seit

Anfang der 90er Jahre in großformatigen schwärmerischen Abstraktionen in den Spektralfarben fort. Manchen Kunstkritikern sind die leuchtenden Farbbilder Macks, die er „chromatische Konstellationen“ nennt, zu dekorativ.

Bewegung und Licht sind schon früh in Macks Werken angelegt, wie eine Ausstellung zu seinem Frühwerk im Düsseldorfer Kunstpalast zeigt, die nach dem langen Corona-Lockdown jetzt endlich am Mittwoch für Besu-

cher öffnen kann. Auch Musik beeinflusste seine Kunst, was in seinen abstrakten Schwarz-Weiß-Strukturen zu erkennen ist. Der passionierte Klavierspieler wollte ursprünglich Pianist werden.

Auf fast 400 Einzelausstellungen kann der mehrfache Documenta- und Biennale-Teilnehmer zurückblicken. Mack arbeitet noch täglich in seiner Werkstatt auf dem denkmalgeschützten Huppertzshof bei Mönchengladbach,